

Protokoll Ausserordentliche Generalversammlung HGW vom 20. Januar 2006

Gemeinderatssaal Untermosen, Wädenswil – 19.30 bis 21.15 Uhr

Anwesend: Heiner Bräm (Präsident), Dorothee Gysi (Vizepräsidentin),
Maja Burlet (Aktuarin), Fritz Ostertag, Adrian Scherrer

Entschuldigt: Fabio Trombetta (Quästor)

1. Begrüssung

Heiner Bräm begrüsst die 48 Mitglieder und Interessenten zur ausserordentlichen Generalversammlung der Historischen Gesellschaft Wädenswil. Im Besonderen werden der Stadtpräsident Ueli Fausch, der Stadtrat Sepp Dorfschmid und der Gemeinderatspräsident Willi Rüegg begrüsst, sowie die ebenfalls anwesenden Gemeinderäte Ernst Brupbacher, Philipp Kutter, Felicitas Taddei, Meike Nau Lüber und Ilse Pfenninger. Das Ehrenmitglied Peter Ziegler wurde ebenfalls willkommen geheissen.

Es lassen sich folgende Mitglieder entschuldigen:

Albert Hauser, Marianne und Theo Kolb, Georges Hoffmann, Michael Vogt, Gernot Schreiber, Peter Lauffer, Roger Burnand, Marlies Dorfschmid, Philip Klein, Andreas und Eva Züllig, Paul Schönbächler, Vroni Zwygart, Jonas Schudel

Rückblick auf die Abstimmung:

Nach dem vorstellen des Vorstandes, präsentiert Heiner Bräm die Traktandenliste, die von den Mitgliedern einstimmig genehmigt wird.

Der Präsident gibt einen kurzen Rückblick über das Geschehen der letzten vier Monate: An der Generalversammlung im August 2005 war der Blick noch auf die bevorstehende Gemeinderatssitzung gerichtet. Fraktionen mussten besucht und das Museumsprojekt vorgestellt werden. An der äusserst spannenden Gemeinderatssitzung vom 18. April 2005 wurde das Museumsprojekt zuerst mit 16 : 12 Stimmen gutgeheissen. Ein fakultatives Referendum führte mit 14 : 14 Stimmen zu einer Patt-Situation, die vom Gemeinderatspräsidenten zugunsten einer Volksabstimmung entschieden wurde.

Es folgten weitere Fraktionsbesuche, Werbeaktionen, Führungen und Leserbriefe. Es war äusserst schwierig, die Bevölkerung von Wädenswil über das neue, komplexe Museumskonzept zu informieren. Am 27. November 2005 lehnte das Volk das Museumsprojekt Seestrasse 135 ab, was in der Folge zum Verkauf der Hohlen Eich und der Liquidation des Fundus führen wird.

Der Vorstand schrieb am 6. Dezember 2005 einen Brief an den Stadtrat, mit dem Hinweis, dass die HGW aus grundsätzlichen Erwägungen keine Mithilfe zur Liquidation des Fundus leisten wird. Weiter wurde der Stadtrat darauf aufmerksam gemacht, dass einige Objekte von grosser Bedeutung für die Wädenswiler Geschichte sind und dass die HGW es als wünschenswert erachtet, die wichtigsten Objekte vor Ort der Nachwelt zu erhalten.

Heiner Bräm verliest das Antwortschreiben des Stadtrates vom 17. Januar 2006:

- Nach zwei Anläufen und dem negativen Volksentscheid wird die Idee eines Museums in der Hohlen Eich nicht weiter verfolgt.
- Die Hohle Eich soll veräussert werden.
- Bis Mitte dieses Jahres wird ein Konzept zur Liquidation des Fundus ausgearbeitet.
- Wie und wo die wertvollsten Exponate aufbewahrt werden, kann noch nicht abschliessend beantwortet werden.

2. Präsentation verschiedener Zukunftsszenarien der HGW

Nach dem einleitenden Rückblick sind nun die Mitglieder gefordert, über die Zukunft der HGW zu entscheiden. Heiner Bräm gibt einen Überblick über den weiteren Ablauf der Generalversammlung.

2.1 Auflösung der HGW?

Als erstes präsentiert Heiner Bräm das Pro und Kontra einer Auflösung.

Für eine Auflösung spricht:

- Der Verein wurde als Trägerschaft für ein Museum gegründet. Ohne Museum braucht es ihn nicht.
- Es sind bereits zwei Vorstösse für ein Museum abgelehnt worden.

Gegen die Auflösung spricht:

- Die Aufbauarbeit wird zerstört
- Verantwortung gegenüber den Museumsbefürwortern
- Ohne Trägerschaft wird der bestehende Fundus liquidiert

Fazit: Der Vorstand ist mehrheitlich für das Weiterbestehen der Historischen Gesellschaft.

2.2 Weiterbestehen der HGW - ohne Museum?

Das Zukunftsszenario HGW als Veranstalterin wird von Dorothee Gysi aufgezeigt.

- Gemäss Zweckbestimmung in Artikel 3 der Statuten könnte die HGW mit Vorträgen, Lesungen und Führungen eine reine Veranstalterin sein.
- In Wädenswil bestehen bereits viele Vereine, die Veranstaltungen durchführen.
- Wechsellausstellungen ohne feste Räume sind sehr aufwändig und teuer.

Fazit: Der Vorstand lehnt diese Idee einstimmig ab. Der Bedarf ist bereits gedeckt.

2.3 Weiterer Vorstoss mit neuem Museumskonzept?

A) Fritz Ostertag erläutert das Szenario *Fortsetzung in der Hohlen Eich*

- Das Parlament hat diese Vorlage 2002 bereits einmal verworfen.
- Ein Museumsgebäude muss mit einem Teilzeit-Kurator professionell betrieben werden.
- Die Konkurrenz dieser Art von Museen (Wohnen im Wandel der Zeit) ist sehr gross.
- Die Sanierungskosten könnten einmalig auf privater Basis gedeckt werden; die wiederkehrenden Betriebskosten nicht.

Fazit: Der Vorstand sieht in der Hohlen Eich keine Zukunft. Die Museumslandschaft wandelt sich so stark, dass nur zukunftsgerichtete Konzepte eine Chance haben.

B) Die Idee ein *gemeinsames Projekt mit einem Partner* zu lancieren wird von Adrian Scherrer vorgetragen.

- Die Räume können mehrfach genutzt werden.
- Erweiterte Öffnungszeiten sind möglich.
- Ein multifunktionales Gebäude ist ein Treffpunkt.
- Die Betriebskosten sind tiefer.

Fazit: Der Vorstand empfiehlt, Möglichkeiten zur Kooperation mit einem anderen Verein zu prüfen.

C) Das Zukunftsszenario *Wechselausstellungen in eigenen Räumen* wird von Maja Burlet den Mitgliedern vorgestellt.

- Eigene Räume schaffen Identität und Identifikation.
- Die Betriebsabläufe sind einfacher.
- Vorschläge, Räume zu nutzen, sind vorhanden. Ihre Eignung muss geprüft werden.
- Die Kosten einer Wechselausstellung pro Jahr sind überschaubar.

Fazit: Der Vorstand hält Wechselausstellungen für einen gangbaren Weg. Mögliche Räume und Kosten müssen geprüft werden.

3. Allgemeine Diskussion

Vor der allgemeinen Diskussion informiert Heiner Bräm über den Brief (3. Januar 2006) des abwesenden Ehrenmitgliedes Dr. Prof. Albert Hauser. Er schreibt, dass die HGW nicht aufgelöst werden sollte. Ferner soll die Hohle Eich erhalten bleiben und eine Übergangslösung angestrebt werden. Der Verkauf des Fundus sei unverantwortlich.

Der Präsident bittet um Voten:

T. Wildbolz favorisiert eine Übergangslösung. Die Hohle Eich sollte weitergeführt werden. Damit sei auch die Option, einmal bessere Räumlichkeiten zu finden, nicht ausgeschlossen. Ferner verweist er auf den zukünftigen Standort der Bibliothek, was ebenfalls zu einer Aufwertung der Hohlen Eich führen würde.

Der Stadtpräsident Ueli Fausch bedauert den Ausgang der Volksabstimmung. Er macht die Mitglieder nochmals darauf aufmerksam, dass eine sanfte Renovation der Hohlen Eich bereits einmal vom Parlament abgelehnt wurde. Aus politischer Sicht ist die Idee Hohle Eich nicht mehr opportun. Der Stadtrat hat keinen parlamentarischen Auftrag zur Wiedererwägung der Hohlen Eich und wird beim Parlament den Verkauf des Hauses beantragen. Eine Lösung für den Fundus muss baldmöglichst ausgearbeitet werden.

A. Bürgi vermutet, dass das Museumsprojekt abgelehnt wurde, weil sich viele Wädenswiler und Wädenswilerinnen einerseits nicht von der Hohlen Eich lösen und andererseits nichts unter dem neuen Museumskonzept mit Wechselausstellungen vorstellen konnten. Er macht den Vorschlag, dass die HGW ihr Konzept mit Wechselausstellungen in neuen Räumen

umsetzen sollte, um die notwendige Akzeptanz in der Bevölkerung zu finden. Das Fernziel eine eigene Lokalität zu finden, sollte aber immer vor Augen bleiben.

G. Menghini macht deutlich, dass die HGW obdachlos und auch finanziell nicht auf Rosen gebettet sei. Die Idee Wechselausstellungen zu organisieren, sei sehr aufwändig, kostspielig und Kraft raubend. Nach der Abstimmungsniederlage stellt er die Frage nach der Motivation und den Kraftreserven des Vorstandes.

Regula Scheidegger schlägt vor eine engere Zusammenarbeit der regionalen Ortsmuseen anzustreben - zum Beispiel für den Austausch von Wechselausstellungen.

Die Frage von G. Menghini, ob bei der Stadt der Wille zur Finanzierung eines Teilpensums für einen Kurator vorhanden sei, kann vom Stadtpräsidenten U. Fausch nicht beantwortet werden. Ein neues, gemeinsames Konzept müsste zuerst vorgelegt und diskutiert werden.

D. Gysi betont, dass der Vorstand momentan auf die Mitarbeit und Unterstützung der Mitglieder angewiesen sei. Ferner weist sie darauf hin, dass der Vorstand bei allen HGW-Szenarien eine Stellungnahme abgegeben habe, woraus ein zukünftig mögliches Engagement des Vorstandes ersichtlich sei.

P. Kutter bedauert falls die HGW aufgelöst würde. Die Idee von A. Bürgi zeige einen möglichen Lösungsweg auf. Die Frage nach geeigneten Räumlichkeiten kann von M. Burlet im jetzigen Zeitpunkt noch nicht beantwortet werden.

Peter Friedli ist der Ansicht, dass zuerst eine Lösung für den Fundus gesucht werden sollte. Gegenüber den alten Gegenständen hätten wir eine Verpflichtung wahrzunehmen. Für die Hohle Eich werden immer noch viele sentimentale Sympathien gehegt, die aufzuarbeiten absolut notwendig seien.

K. Meister ist der Meinung, dass nicht viele Leute das Ortsmuseum vermisst hätten. Nur ein zukunftsgerichtetes Konzept habe auf Dauer Bestand und eine Übergangslösung in der Hohlen Eich sei nicht im Sinne der HGW.

Gemäss Sepp Dorfschmid ist eine bessere Akzeptanz in der Bevölkerung anzustreben, die nur mit einem Brückenschlag zwischen Vergangenheit und Gegenwart zu erreichen sei. Räumlichkeiten müssen gesucht und Ideen für ein neues Museumskonzept konkretisiert werden.

A. Humm macht die Anwesenden darauf aufmerksam, dass nicht nur um Geld und Räumlichkeiten diskutiert werden sollte, sondern auch um Ausstellungs-Ideen.

F. Taddei vertritt die Ansicht, dass nur mit Wechselausstellungen die HGW Präsenz markieren könne. Die erste Ausstellung könnte zum Beispiel den Fundus (*„alte Perlen“*) in neuen Räumen zeigen.

V. Bräm-Hauser bittet die anwesenden Mitglieder ihre Bereitschaft zur Mithilfe auf der Präsenzliste mitzuteilen.

F. Ostertag macht deutlich, dass die in der Diskussion als möglicher Raum erwähnte Neuguet-Scheune in den Sommermonaten ausgebucht und im Winter infolge fehlender Heizung nicht benutzbar sei.

Gemäss A. Scherrer sind die Kosten ein zentraler Punkt. Ein Museum ist nicht gratis. Die HGW ist nicht in der Lage, selbständig ein Museum zu finanzieren. Eine Zusammenarbeit mit der Stadt ist unumgänglich.

W. Rüegg plädiert für die Weiterführung der HGW. Das Museumskonzept muss der jetzigen Situation angepasst und mit Hilfe von Wechselausstellungen illustriert werden.

Industriebrachen und der hohe Leerwohnungsbestand könnten eventuell eine Lösung für die Raumnot der HGW aufzeigen. W. Rüegg ist überzeugt, dass Investoren (z.B. Lagomio) interessiert sind, der HGW temporär Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen, um ihre leerstehenden Liegenschaften zu beleben. Der Bogen Vergangenheit – Gegenwart könnte zum Beispiel auch mit Hilfe zeitgenössischer Kunst, wo sicher ein Bedürfnis vorhanden sei, aufgezeigt werden. Damit würde auch die Interessenten-Basis der HGW verbreitert und gestärkt.

G. Menghini bestärkt die Ansicht von W. Rüegg, dass heutzutage Partnerschaften grundsätzlich erstrebenswert und oft auch notwendig seien, um etwas zu realisieren (z.B. Ausstellung im Grünenberg). Ferner möchte er wissen, was mit dem Fundus (ca. 2000 Objekte) geschieht.

U. Fausch betont, dass zurzeit ein Konzept zur Liquidation des Fundus ausgearbeitet werde. Die Gegenstände werden inventarisiert und anschliessend eine Bewertung und entsprechende Selektion vorgenommen. Die Hohle Eich ist so bald als möglich zu räumen, da das leerstehende Haus ein Gefahrenpotential beinhalte. Die Stadt sei sich ihrer Verantwortung für die Kulturgüter bewusst und werde sich für die Liquidation entsprechend Zeit einräumen. Die Neuorientierung der HGW habe sicher auch einen Einfluss, könne aber parallel einhergehen.

4. Abstimmung über den Punkt 2.1 Auflösung

Nach einer kurzen Pause wird über das Traktandum Auflösung abgestimmt. Heiner Bräm erläutert das Vorgehen und die Regeln:

- Stimmrecht nur für Mitglieder ab 18 Jahren
- Abstimmen durch Handerheben
- 2/3 Mehrheit der anwesenden Mitglieder ist notwendig für die Auflösung der HGW

Ernst Brupbacher und Philipp Kutter werden als Stimmzähler ernannt.

Total anwesende, stimmberechtigte Mitglieder: 43

Die Vorgehensweise für die Abstimmung wird von den Mitgliedern gutgeheissen.

Der Präsident stellt die Abstimmungsfrage:

Stimmen Sie der Auflösung der HGW zu?

Ja-Stimmen: 0

Nein-Stimmen: 42

Enthaltungen: 1

Heiner Bräm dankt den Anwesenden und verkündet, dass die HGW gemäss Abstimmungsentscheid mit 42:0 Ja-Stimmen und einer Enthaltung weiterbestehen wird.

5. Abstimmung über die Punkte 2.2/2.3

Es folgt eine Konsultativabstimmung über das weitere Vorgehen.

Variante A: HGW als Veranstalterin- ohne Museum?

Ja-Stimmen: 0

Variante B: Erneuter Vorstoss mit neuem Museumskonzept?

Ja-Stimmen: 41

Enthaltungen: 2

Heiner Bräm ist glücklich über den Ausgang der Abstimmung. Nach dieser ausserordentlichen Generalversammlung sind die Weichen für die HGW gestellt und die neue Stossrichtung festgelegt. Der Präsident dankt den Mitgliedern für ihr Engagement und den Spendern für ihre finanzielle Unterstützung. Ein spezieller Dank richtet er an Ueli Fausch und an die Stadträte für die gute und konstruktive Zusammenarbeit.

6. Verschiedenes

Nächster Termin

Ordentliche Generalversammlung der HGW

Montag, 27. März 2006, 19.30 Uhr, Ref. Kirchgemeindehaus ‚Rosenmatt‘

Anhang

Brief Stellungnahme des Stadtrates vom 17. Januar 2006

Maja Burlet, 23. Januar 2006